

zu veranschaulichen, und es sollte daher in den Schulen wohl mehr darin geübt, mehr dazu angeregt werden."

Eine langwierige Erkrankung des Vaters zwang ihn Ostern 1804 zum Abgang von der Schule, zur Aufgabe aller Studienpläne und zum Wiedereintritt in das väterliche Geschäft, welches er bis zur Gesundung seines Vaters fortführte. Da ihn die schwierige wirtschaftliche Lage der Eltern nötigte, einen Beruf zu ergreifen, der ihn bald auch ernähren könnte, wählte er den Buchhandel wegen dessen Beziehung zu den Wissenschaften. Von der Michaelismesse 1805 an bis Neujahr 1809 war er Lehrling in der Köhlerschen Buchhandlung in Leipzig. Nach erfolgter Freisprechung blieb er dort noch bis Michaelis 1809 als Gehilfe, um von da ab bis Mitte 1811 als zweiter Kommiss in der Schulbuchhandlung des berühmten Schulrats Campe in Braunschweig zu arbeiten. In Campes Hause lernte er viele Gelehrte und Künstler kennen. Seine freie Zeit gehörte seiner Weiterbildung. Er studierte die Klassiker und trieb neuere Sprachen und Naturkunde. Jede freie Minute benützte er zum Lesen und Auffüllen seiner Sammelbücher.

Infolge des über Deutschland lastenden Napoleonischen Druckes lag der Buchhandel völlig darnieder; darin unterzukommen war unmöglich. Da Preusker auch in seiner Stellung manches nicht zusagte, der Vater ihn aufforderte, unter wesentlich günstigeren Verhältnissen als früher für seine wissenschaftliche Liebhaberei in das väterliche Geschäft einzutreten, kehrte er nach einer dreimonatigen Fußwanderung durch Westfalen, Niedersachsen, Holstein und Mecklenburg Ende September 1811 nach Löbau zurück.

Die kriegerischen Unruhen der Jahre 1812 und 1813 und bedeutende Vermögensverluste seiner Eltern beendeten ziemlich rasch diese dritte Tätigkeit im Elternhause. Bald nach der Schlacht bei Leipzig meldete er sich in Bautzen zum Eintritt in die neu gebildete Brigade freiwilliger Sachsen. Nach einiger Zeit wurde er „Brigadesekretär des Generalmajors von Tettenborn“ in Bautzen und nach dessen Verabschiedung 1814 Regimentsquartiermeister beim 5. Landwehregiment im Offiziersrange für Rechnungs- und Kassenwesen. In dieser Stellung machte er im Frühling 1814 den Marsch an den Rhein und den Rückmarsch nach geschlossenem Frieden mit. Dann wechselte er, inzwischen zum 2. Landwehregiment versetzt, wiederholt seine Garnisonen. In diesem Jahre brachte er auch einige Zeit in der Görlitzer Garnison zu. Da benutzte er seine Freizeit, sich mit den reichen literarischen Schätzen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften bekannt zu machen. Er wurde Ende des Jahres 1815 dem 2. Schützen-Bataillon des sächsischen Okkupationsheeres in der Festung Le Quesnoy zugewiesen. Auch hier war er bestrebt, sich, wo er nur konnte, weiter zu bilden. Er besuchte in seiner Freizeit Bibliotheken, Sammlungen<sup>1)</sup>, historische Denkmäler. Ja, am Rheine gelang es ihm sogar, „Überreste römischer Niederlassungen zu untersuchen“<sup>2)</sup>. Aus dieser Zeit stammten im wesentlichen die kleinen römischen Bestände in seiner Sammlung. Er kam mit hervorragenden Gelehrten, so mit Alexander von Humboldt, in Berührung. „Bei einem Urlaub war er in Paris, dann in Dünkirchen und Calais, in Belgien, Flandern, in den Städten der nächsten Umgebung seiner Garnison. Über Straßburg und Würzburg kehrte er im

<sup>1)</sup> SV. 38, S. 162. — <sup>2)</sup> SV. 27, S. 19.